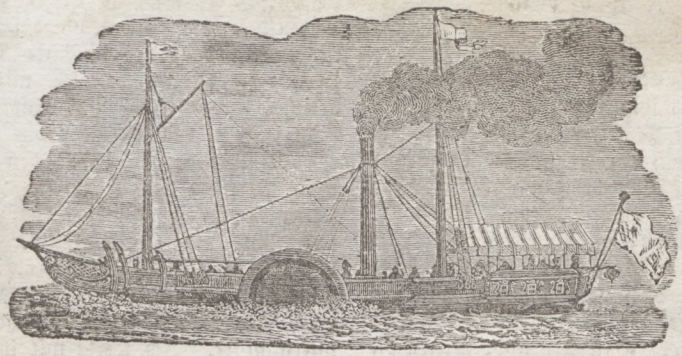
№ 107.



Donnerstag, am 8. September 1836.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Woher?

Oft füllt die Seele tiefes Bangen
Und jede Hoffnung weicht zurück;
Es will, mit abgehärmten Wangen
Und mit des Flüchtlings scheuem Blick,
Das Leben dann vorüber wanken,
Verbluten will das wunde Herz,
Erstarren wollen die Gedanken —
Und weiß doch nicht, woher der Schmerz.

Oft bringet auch in stiller Stunde
Ein ganzer Engel-Jubelchor
Von Paradieses Freuden Kunde
Und schmücket jeden Trauerflor
Mit Blumen, die entpflückt der Sonne;
Entzücken schwellet dann die Brust,
Aus mir und um mich rauschet Wonne! —
Und weiß doch nicht, woher die Lust.

Woher die wunderbare Mischung:
Der Niederschlag durch stilles Leid?
Und dann die stralende Erfrischung,
Der Vorschmack hoher Seligkeit?
Mit ihrem schauerlichen Dunkel
Die Bilder, schreckend das Gemüth?
Und jene mit dem Lichtgefunkel,
Die Bilder hoch im Kolorit?

Das kann nur Geistermacht bewirken:
Ein Lichtstral, der von drüben winkt,
Der aus den himmlischen Bezirken
Bis in das Herz der Erde dringt.
Erinnerung ist uns geblieben!
Wenn sie mit Ahnung sich vereint:
In stiller Stunde dann von drüben
Ein Gottesengel uns erscheint.

W. Schumacher.

Die Juden.

(Fortsetzung.)

Herr Hirschberg zuckte anfänglich die Augenwimper, doch gelang es ihm noch zeitig, seinem Unmuth die Schranke der Mäßigung zu setzen. „Ich bin ein Philosoph, ich bin ein Freigeist!“ entgegnete er gelassen, „mich darf nicht bringen außer Fassung der Eifer einer schwachsinnigen Frau. Du willst sein gelehrt in der Schrift, man sieht täglich Dich lesen in den Büchern der Propheten; aber was hat's Dir geholfen! bist Du doch noch geblieben weit zurück hinter dem Berge der Aufklärung, in dem Thale des Aberglaubens. Hast Du nicht gelesen die Weissagungen der Propheten, daß kommen sollte der Messias und tragen Licht in die Nacht der Welt? Siehe, er ist gekommen, und die Erleuchteten haben ihm gehuldigt, und nur die Unverständigen und Blinden haben nicht erkannt die erfüllte Weißsagung der Propheten. Ich mag nicht sein, ich mag nicht bleiben länger ein Knecht des Wahnes und der Nacht; ich folge dem Gange der Morgenröthe, dazu hat der Himmel meinem Geiste gegeben das Licht der Erkennung. Doch was sprech' ich mit Dir, was Du nicht kannst verstehen; ich will doch auch nicht länger führen Worte, ich will als Mann von Kopf, als Denker, Philosph und Freigeist übergehen zu den Thaten. Kinder! bereitet euch vor, nach wenigen Tagen mit mir einzutreten in das Lichtreich der erfüllten Offenbarung. Will die Mutter uns nicht folgen, so möge sie bleiben zurück. Jetzt aber laßt mich mit ihr allein, ich will zu ihr sprechen das letzte Wort der Erleuchtung.“

Arthur und Lina entfernten sich. „Neig' mir zu dein Ohr,“ begann Herr Hirschberg nun wieder seine Rede, „ich will Dich machen aufmerksam auf das Schicksal, das Dir bevorsteht, wenn Du bleiben solltest bei deinem Starrsinn, bei deiner — — doch ich will nicht sprechen ein Wort der Härte!

Betrachte unsere Kinder aufmerksam, so wirst Du müssen eingestehn, sie können nicht länger bleiben im Judenthum, ohne sich zu verirren auf die Straße der Verzweiflung. Arthur ist für Höheres geboren, sein Geist ist ein Geist der Helden. Er strebt nach einer Pyramide des Ruhmes, er wird uns machen Ehre, er wird uns gereichen zum Stolze, er kann doch noch werden ein zweiter Napoleon! Aber nur als Christ kann er erreichen die Thronstufe des Glückes. So lange er Jude bleibt, ist es vergebens, daß ich bitte die Herren Offiziers zu mir zu Gaste, daß ich mit blutendem Herzen acceptire Wechsel — dem Juden können sie doch nicht schaffen das Porteépée.

Unsere Lina wird vergehen vor Liebesschmerz, wenn sie nicht bald wird die Frau des Legationssekretairs Braune. Um das zu werden, muß sie übergehen zum Christenthum. Braune ist ein heller Kopf, ist ein großes Talent! Wie lange wird es währen, als er wird sein Legationsrath, dann wird er werden Gesandter, und bald darauf Premierminister. Ich werde mit ihm steigen, ich werde mit ihm gehn in den Staatsrath, ich kann doch noch avanciren zum Finanzminister! Und dieses Glück sollt' ich, ausgerüstet mit Chochmas Schlomo *), mir verscherzen? Ich habe gelegt als ein weiser Baumeister die Grundsteine zu meinem Glücksgebäude, ich muß es nun auch vollenden bis zum Giebel! So sehr ich bin geehrt und hochgeachtet von allen Bewohnern dieser Stadt, so seh' ich mich doch fort und fort ausgeschlossen von jedem Kollegium, werde nicht einmal zum Stadtverordneten erwählt. Ich bin ein reicher Mann, ich bin ein kluger Mann, und kann doch nicht werden Mitglied einer Ressource! Die besten Lieferungen entgehen mir, denn mir fehlen die Konnexionen in den großen Familien der Christen, wo sie beim Glase Champagner für sich machen die einträglichsten Geschäfte ab, welche betreffen das Wohl der Kommune und des Staates. Das kann, das darf nicht länger so bleiben; ich werd' ein Christ! Wirst Du dann bleiben eine Jüdin, so hört die Gemeinschaft auf, welche bisher zwischen uns bestanden. Der Christ darf nicht haben eine Jüdin zur Frau — der Taufschein wird zugleich werden der Scheidungsbrief. Bleibst Du eine Jüdin, so verlierst Du auch das Mutterrecht auf deine Kinder, welches Dir gegeben die große Natur. Entschließe Dich; die Augenblicke sind kostbar; mein Entschluß aber stehet fest wie ein Felsen im Meere.“

Tief bewegt durch die hartherzigen Drohungen ihres Gatten, doch unbesiegt in ihren Grundsätzen und ihrer Glaubenstreue, schüttelt Mad. Hirschberg verneinend das Haupt, während Herr Hirsch-

*) Salomos Weisheit.

berg nach dem alten Hausdiener Moses schellte. Dieser erschien.

„Du gehst zum Herrn Konsistorialrath Hellmann und sagst ihm, ich ließe ihn bitten, mich bei seinem Ausgange mit einem Besuch zu beehren; es beträfe eine höchst wichtige Angelegenheit.“

Moses wollte sich entfernen, als er von seinem Herrn noch zurückgerufen wurde.

„Moses! Du hast mir gedient gegen guten Lohn zwanzig Jahre treu und unbescholten. Ich will deine Pflichterfüllung belohnen, ich will Dir geben — —

„„Herr Hirschberg! Sie wollen mir geben?!““

„Ich will Dir geben ein rühmliches Dienstattest, welches Dich soll empfehlen bei allen Großen in Israel als einen treuen, ausgezeichneten Diener. Denn Du kannst doch nicht länger bleiben in diesem Hause, Du mußt Dir suchen einen andern Dienst.“

(Fortsetzung folgt.)

Der rechte Mann.

Friedrich der Große hatte schon lange mit Verdruß die Hindernisse bemerkt, welche seinem Willen von dem damals mächtigen Adel des Herzogthums Kleve in den Weg gestellt wurden. Die schleppende Form des sogenannten Geheimenrathskollegiums überstieg jeden Begriff von Schlendrian; wollte der König von dem Adel Geld haben, so machte dieser Einwendungen in Bezug auf seine althergebrachten Rechte, welche derselbe aus der jülichschen Erbschaft gerettet hatte. Endlich ward Friedrich der Plackereien müde und that einen Machtspruch. Um die Starrköpfe der hochadligen Herren zu beugen, schickte er einen Präsidenten nach Kleve, der diese Provinz nach seinem Sinne verwalten sollte. Die Wahl desselben war ganz in der genialen Weise des mit Kraft auftretenden Königs.

Er ließ den Major v. Mengden, einen Pommeraner, kommen und fragte ihn: Kann er grob sein? Dieser, bekannt und gefürchtet wegen seiner Grobheit, die ihm schon manche Unannehmlichkeit zugezogen hatte, besorgt, daß eine Beschwerde eingelaufen und er die gerechte Strafe seiner Grobheit erhalten werde, antwortete kleinlaut: Nichts als Verleumdung, Euer Majestät, ich sage man so Jedem die Wahrheit. Der König fragte noch einmal, ob er grob sein könne? Noch ängstlicher war die Antwort, daß Se. Majestät verzeihen möge, wenn er verleumdet worden. Da tröstete ihn der König: Ich will, daß Er grob sein soll, und frage Ihn, ob Er grob sein kann, wenn ich es befehle? — Den soll ja die tausend Schock Schwerenoth hundertneunundneunzigtausendmal kreuzweis zum Teufel holen und mit allen Donnerwettern auf den Kopf schlagen, der daran zweifelt, daß ich grob sein kann, wenn es mir Ew. Majestät befehlen! — Nun, so ist Er mein Mann, entgegnete lächelnd der König, er geht sofort als Präsident nach Kleve, sorgt dafür, daß meine Befehle pünktlich vollzogen werden, und ist mir gehörig grob gegen die obstinaten geheimen Räthe.

Da sah der Adel wohl, daß der König, wenn er auch sonst diesen Stand vorzog, doch demselben keine Vorrechte lassen, sondern ihn zum Gehorsam bringen wollte wie den Bürger und Bauer; er fügte sich, da Widerstand vergeblich gewesen wäre.

Er sitzt in Schreckenwalds Rosengarten.

Dieses, nur an der Donau bekannte Sprichwort hat seinen Ursprung von dem Ritter Schreckenwald, der auf seinem festen und hohen Schlosse Agstein, an der Donau in Oestreich, einen Ort seinen Rosengarten nannte. Derselbe ist oben auf dem Felsen an einem Gemache, aus dem eine Thür hinausgehet, etwa 3 Schritte lang und breit, an drei Seiten ganz offen, und der Felsen sehr steil.

Wenn der Ritter einen seiner Feinde gefangen hatte, behandelte er ihn gut und gab ihm satt zu essen und zu trinken; hernach aber mußte derselbe in den Rosengarten hinauskriechen, und das starke eiserne Thürchen wurde verriegelt und verschlossen.

Hier saß nun der arme Gefangene, einsam und von aller Hilfe verlassen; im Winter mußte er vor Frost, im Sommer vor brennender Hitze umkommen. Hinter ihm war eine glatte Wand und die eiserne Thür, vor ihm ein grausender Abgrund, in der Tiefe mit Bäumen bewachsen. Sie boten Dem, der sich etwa hinabstürzen wollte, solche drohende Gipfel und Spitzen dar, daß er befürchten mußte den Hals zu brechen oder seinen Leib auf den Aesten zu spießen.

Einst aber wagte es dennoch ein gefangener Ritter, sich aus diesem elenden Rosengarten zu retten. Er hatte zuvor gut gegessen und getrunken, um seiner Kräfte mächtig zu sein. Sobald er hinausgelassen war, that er ei-

nen kühnen Sprung nach einem hohen Baume und traf denselben so glücklich, daß er in dessen laubreichen Aesten von einem zu dem andern kam. Dadurch wurde der schwere Fall einigermaßen gebrochen und er erreichte den Erdboden. Obwohl jämmerlich zerquetscht, wurde er doch bald wieder geheilt, und nahm sich nun vor, entweder diesen Sprung noch einmal zu versuchen, oder sich an Schreckenwald gebührlich zu rächen. Er ruhte auch nicht eher, als bis derselbe gefangen und durch des Henkers Schwert hingerichtet wurde.

Kajütenfracht.

Am vorigen Sonnabend trieb, in Folge eines orkanähnlichen Sturmstoßes, der selbst den Weichselfluß zu hohem Wellenschlage aufregte, ein auf diesem Gewässer losgerissener Oderkahn auf einen polnischen mit Weizen beladenen Galler und versenkte ihn. Die Mannschaft des Gallers wurde gerettet, und die Ladung ist es auch — durch eine Hamburger Assecuranz-Anstalt.

Nächster Tage wird der hier anwesende Menagerie-Inhaber Hr. Rossi ein für Danzig ganz neues Schauspiel: einen Thierkampf zwischen englischen Fanghunden, einem Bären, einem Wolfe und einem türkischen Esel, im hiesigen Schützengarten zeigen.

Seit dem 3. d. M. haben unsre alten Wintergäste, die Krähen, ihre Landsitze verlassen und sind von ihrem Sommervergnügen nach der Stadt zurückgekehrt. — Unsere Wettergläser sind wieder im Fallen; auch das Barometer unserer Theaterhoffnung.

Excursion nach Danzig und Zoppot.

Ueberall, wo wir hinkamen, fanden wir jene Menschen aus dem Fabelreiche, welche

Nicht essen, trinken oder fühlen.
Was thun sie denn? Sie — spielen.

In der Stadt sind die Geschäfte der meisten Männer eine wahre Spielerei. Vergebens suchte ich nach einem Conversationszimmer, wie man es bei mir doch selbst im Dorfwirthshause findet. — Die peinlichsten Beschwerden verursachte mir die Ressourcen-Atmosphäre. Es war ein Allerweltsgeruch, der aus der graublauen Zimmerwolke mir entgegen dampfte, denn alle Welttheile hatten dazu ihre Tabackspflanzen als Weihrauchspende geliefert. Meine Blicke spähten umher, irgendwo ein bekanntes Gesicht zu finden, allein dieses blieb völlig unmöglich, man konnte kaum die Hand vor den Augen erkennen. Meine Tochter, das arme Kind, wurde zuletzt ohnmächtig. Hoch athmete ich auf, als ich wieder an die freie Luft gelangte. Aber bald mußte ich den Athem wieder anhalten, denn ich hatte (es war etwa gegen die 9te Abendstunde) die Stadt erreicht, wobei mir gleichzeitig ein so böser Geruch entgegen kam, daß ich selbst schon nahe daran war ohnmächtig zu werden. Was mußte vollends meine Tochter, das gute Kind, erleiden! Dieser gar böse Geruch kam aus etlichen Wagen — was in ihnen mag gesteckt haben, das genire ich mich zu muthmaßen. Da habe ich neulich in Ihrem Dampfboote Etwas aus China gelesen. Solch ein Artikel interessirt mich sehr, denn ich bin ein großer Freund von China. Allein was dort soll geschehen sein, das kann sich auch außer dem himmlischen Reiche ereignen. Ich habe einen Vetter, der leidet schon seit 10 Jahren am Stockschnupfen. Darüber beklagt er sich manchmal bitter. Der Undankbare!

Die Folge dieser atmosphärischen Leiden war für mich eine höchst unruhvolle Nacht. Ich hatte gar schwere, angstvolle Träume. In einem derselben befand ich mich auf einem Maskenball. Dort tanzte der Danziger Handel, ein alter grämlicher Mann, mit einem schönen polnischen Fräulein: die Weizenspekulation genannt. Der Kredit schritt auf Stelzen einher und war kläglichen Ansehens.

Als ich am Morgen erwachte, litt ich an heftigem Kopfweh, auch empfand ich besonders einen brennenden Durst. Ich griff nach der dastehenden Karaffine und trank einige Gläser Wasser. Gleich darauf stellte sich mir eine unbehagliche Empfindung ein, es war mir doch so, als hätte sich mein Magen in einen Sumpf verwandelt, aus dem tausend Frösche hervorquacken wollten. Pfui! welch ein grundschlechtes Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

2 gute Oefen, a Stück 2 Rthlr. sind am Langgasserthor № 45 zu haben.

Herausgeber und Redakteur Wilhelm Schumacher. Gedruckt bei Louis Botzon.